



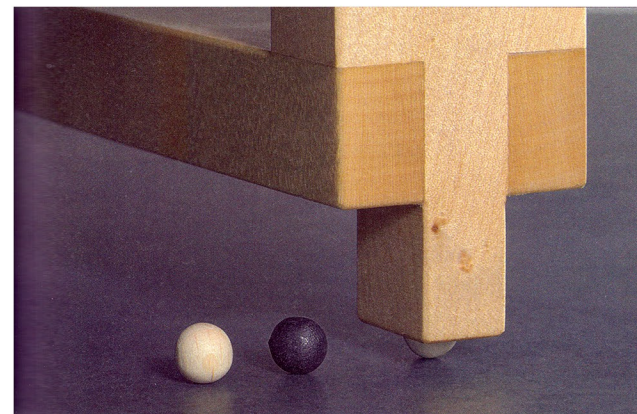
Es sieht wie Liebe aus

Eva-Maria Weichmann, Chefin von TonTräger.audio aus Füssen ist sich ihrer Sache sicher: „Was die Welt jetzt braucht, sind Produkte, die mit Liebe gemacht sind.“ Das ist mir sehr sympathisch. Und auch wenn wir bei unserer Berichterstattung immer versuchen, objektiv zu sein, treiben uns doch Sympathien und Antipathien, wir mögen bestimmte Dinge und Menschen mehr als andere. Die Geschichte von TonTräger.audio beginnt mit einem Lautsprecher, einem Pärchen kleiner Harbeth P3 Monitore, die einen Ständer benötigten. Doch das Angebot an Ständern stellte Eva-Maria nicht zufrieden. Also begann sie, mit ihrem Partner verschiedene, eigene Ständermodelle nach dem Harbeth'schen Prinzip der Schwingungsunterbrechung und gezielten Ableitung zu entwickeln, zu bauen, zu verwerfen. Das reichte von Vollholz über Multiplex bis hin zu diesen wunderschönen, maximal reduzierten Ständern, die mich bei meinem Bericht über die Harbeth Super HL5 Plus in *image hifi* 4/2015 klanglich und visuell so begeistert haben. Impulsgeber und Unterstützer war am Anfang Dietmar Sutter von Hifi auf dem Bauernhof. Inzwischen gibt es eine ganze Serie für die komplette Harbeth-Produktpalette. Um das



Konzept weiterzuführen und Quellgeräten, Verstärkern und Zubehör ebenfalls eine tonal stimmige Heimstatt zu gewähren, entwickelte man eine Serie von sogenannten audio boards. Eva-Maria hat mir ihren vierteiligen Arbeitsprozess erläutert, wodurch mir klar wurde, dass wir sehr ähnlich vorgehen: Aus der Fülle des ursprünglichen Materials wird die Essenz herausgearbeitet. Die Kunst besteht darin, genug, aber nicht zu viel wegzunehmen. Die Rahmenkonstruktion für die audio boards ist praktisch identisch mit den Lautsprecher-Ständern. Doch wo die Lautsprecher auf vier sogenannten Zapfen ruhen – damit sind die vier überstehenden Kanthölzer gemeint –, braucht es für die Elektronik Deckplatten, TonDecks genannt. Sie bestehen aus leichten Birkenmultiplexplatten, die mit einem einzigen Furnierbogen beschichtet werden, was sich als akustisch überlegen herausgestellt hat. Zur Entkopplung sind aus der Zargen-Konstruktion vier Wellen, sogenannte TonHöcker, herausgeformt, auf denen das TonDeck mit vier kleinen, quadratischen Plättchen ruht. Den zugrunde liegenden liebevollen Arbeitsaufwand kann man fühlen, sehen und hören.

Dazu noch eine kleine Geschichte. Zur Verbindung der einzelnen Streben werden in den metallfreien TonTräger-Produkten 10 mm starke Holzdübel eingesetzt. Das Bohrloch dafür ist 10,1 mm groß, damit der 10 mm Dübel mit etwas Leim passgenau sitzt. Kauft man jedoch handelsübliche Dübel, schwankt deren Durchmesser leicht um 0,5 mm, die schlanks-



ten haben 10,5 mm und sind somit deutlich zu dick. Also beginnt eine Recherche, die zu einem kleinen Hersteller in Würzburg führt, dessen Dübel zwar deutlich teurer sind, dafür aber perfekt passen. Erfreulicherweise ist die TonTräger-Produktion 100% ökologisch und nachhaltig. Das beginnt bei FSC zertifiziertem Holz, in diesem Fall massive, sogenannte Pollmeier Buche mit gleichbleibenden Eigenschaften, und endet bei der recyclebaren Verpackung mit wiederverwertbarem Paketband. Doch all das wäre nur hohle Prosa, wenn die Boards nicht ihren Zweck erfüllten: Elektronik und Zubehör zu optimalen Arbeitsbedingungen zu verhelfen. Wer nun denkt, ist doch wurst, worauf ein Gerät steht, hat noch nie Vergleiche angestellt. Die Unterschiede können so weitreichend sein, dass man meint, unterschiedliche Geräte zu hören. Ich habe vor allem mit verschiedenen Accuphase-Geräten gespielt und Folgendes festgestellt: je schwerer die einzelnen Komponenten, umso wichtiger das Feintuning. So sind zum Beispiel für die massiven M-6200 Endstufen bei unserem Teppich-Betonboden im *image*-Hörraum Schieferbasen auf dem Boden unerlässlich. Darauf ein Board gestellt, das wiederum auf mitgelieferten, kleinen Holzkügelchen ruht, die man unten in die halbrunden Vertiefungen der Zapfen einbringt. Die Zapfen enden übrigens auf der Oberseite bündig und haben bereits solche Kügelchen eingelassen, um die Boards stapelbar zu machen. Auf das TonBoard stellen wir dann eine Endstufe: Bingo. CD-Player und D/A-Wandler

brauchen den Schiefer nicht unbedingt, profitieren aber von dem sogenannten magic cubes, rechteckigen Holzklötzchen, die mit einer umlaufenden Hohlkehle versehen sind und zwischen Gerät und TonDeck kommen. Optimiert man die Aufstellung entsprechend, stellt sich auf den TonTräger audio boards im Vergleich zu massiven, schweren Basen ein deutlicher Klanggewinn heraus: luftig, leicht, frei, fast als schwebten die Geräte und auch die Musik. Dieselbe Erfahrung durfte ich zu Hause mit meinem Accuphase E-260 Vollverstärker machen. Er klingt so oder so gut, aber auf einem dieser Boards direkt auf den Holzboden gestellt und mit den Magic Cubes darunter hebt auch er klanglich richtig ab. Die wundervollen, neu eingespielten Mozart Sonaten Vol. XVIII von Evgeni Koroliov (Tacet 226, CD, Deutschland 2016) erreichen so eine Luftigkeit, eine Zartheit und subtile Dynamik, die mich völlig in ihren Bann zieht, was mir bei klassischer Musik nicht so häufig widerfährt. Die TonTräger audio boards sind im wahrsten Wortsinn Geschenke für Musikfreunde. Ich möchte nicht mehr auf sie verzichten.

Christian Bayer

Produkt: TonTräger audio boards **Preise:** mini board (B/H/T: 39/13/39 oder 39/19/39 cm) 1000 Euro; medi board (B/H/T: 56/ab 13/45 cm) 1200–1400 Euro; maxi board (B/H/T: 72/45/45 cm) 1600 Euro; ein Säckchen magic cubes 60 Euro
Kontakt: www.tontraeger-audio.com